

### Technik und Krieg

Wissenschaftliche Jahrestagung der Gesellschaft für Technikgeschichte (GTG)  
im Deutschen Technikmuseum Berlin  
in Zusammenarbeit mit dem Luftwaffenmuseum der Bundeswehr Berlin-Gatow  
Berlin, 5. bis 8. Mai 2005

Sechzig Jahre nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges war Berlin nicht nur Ort zahlreicher Gedenkveranstaltungen, sondern auch Tagungsort der Deutschen Gesellschaft für Technikgeschichte. Passend zu dem geschichtsmächtigen Datum lautete der Titel der wissenschaftlichen Jahrestagung „Technik und Krieg“, und im Mittelpunkt stand die Auseinandersetzung mit aktuellen technikhistorischen Ansätzen zu diesem Thema.

In der ersten Sektion „Realitäten – Mythen“ referierte *Daniel Arlaud* über die Darstellung des Schießpulvers als Technik teuflischen Ursprungs in den Diskursen des 17. Jahrhunderts und zeigte, dass sich das Bild des militärischen Helden durch den Einsatz der neuen Waffentechnik grundlegend wandelte. Der Vortrag von *Dario Azzellini* gab den Tagungsteilnehmern am Beispiel des Irakkrieges einen Überblick über die gegenwärtigen Tendenzen der Privatisierung und Ökonomisierung des Krieges. Abgerundet wurde die Sektion durch ein Beitrag von *Verena Witte*, die die Rolle der Kriegserfahrung des Ersten Weltkrieges für die Neubewertung der Geschlechterverhältnisse und den Theoriediskussionen der Biologie in den 20er Jahren aufzeigte.

Passend zum Thema „Luftkrieg“ fand die zweite Sektion im Luftwaffenmuseum der Bundeswehr in Berlin-Gatow statt. Vor der Kulisse zahlreicher Militärflugzeuge aus beiden Weltkriegen sowie dem Kalten Krieg referierte zunächst *Fernando Esposito* zum Thema „Don Quijotte der Lüfte“. Gestützt auf literarische Quellen aus der Zwischenkriegszeit legte Esposito dar, wie die Darstellungen des Fliegers an die mittelalterlichen Mythen von Ritterlichkeit anknüpften. *Christian Kehrt* beleuchtete in seinem Vortrag „Schneid, Takt und gute Nerven“ das Thema der Flieger im Ersten Weltkrieg aus anderer Perspektive und fokussierte sich auf den Habitus, den die Piloten verkörperten sowie den Zusammenhang zwischen Mensch und Maschine, den er im Sinne Foucaults als Dispositiv verstand. Den Abschluss in dieser Sektion bildete der Vortrag von *Bernd Lemke*, „Entwicklung und Einführung von Waffensystemen in den sechziger Jahren als Ausdruck europäischer (Ohn)Macht?“. Lemke stellte die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Verwendung des Starfighters in der Bundeswehr in den Vordergrund.

Die Keynote Lecture im Deutschen Technikmuseum hielt der Cottbusser Philosoph *Klaus Kornwachs* zum Thema „Warum Krieg? Die Frage nach der Wahrheit im Kriege“. Er vertrat die These, dass es sich beim Krieg um eine Situation handle, in der es unter Umständen nicht nur auf die Wahrheit nicht ankäme, sondern man auch nicht bei der Wahrheit bleiben könne.

Die zwei Vorträge der Sektion „Massenmedien und Krieg“ beschäftigten sich mit der massenmedialen Vermittlung des Kriegsgeschehens. *Carsten Hennig* analysierte die sich wandelnden Ideologieproduktionen der amerikanischen Massenmedien Kino und Fernsehen in Bezug auf die Kriegsdarstellungen. *Andreas Steinsieck* fokussierte seinen Beitrag zur Medialität des Krieges auf die Techniken der Kriegsberichterstattung am Beispiel des Südafrikanischen Krieges (1899-1902).

In der folgenden Sektion „Wissenschaft für den Krieg“ erläuterte *Lars Bluma* unter dem Titel „How much can a Scientist do for his Country?“, wie sich Selbstbild und -repräsentation amerikanischer Ingenieure vor dem Hintergrund sozialer, kultureller und technischer Veränderungen im und nach dem Zweiten Weltkrieg veränderten. Im Anschluss stellten *Stefan Krebs* und *Silke Fengler* die in aktuellen Fernsehproduktionen über den Ersten Weltkrieg vertretene These des „ersten modernen Krieges“ in Frage und legten dar, dass diese Interpretation an die durch die Originalbilder der Zeit vermittelte Wahrnehmung des Ersten Weltkrieges anknüpft.

In der Sektion „Akteure“ trug zunächst *Reto Flury* zum Thema „Die Maskierung des Schweizer Soldaten“ vor. Er beschäftigte sich mit der Durchsetzung der Gasmasken in der Schweizer Armee nach dem Ersten Weltkrieg. *Brigitta Godt* fokussierte sich in ihren Ausführungen auf die Tätigkeiten von deutschen Frauen an Radargeräten im Zweiten Weltkrieg. Der dritte Vortrag von *Rudolf Schlaffer* mit dem Titel „Bundeswehrosoldat und Technik im Atomzeitalter 1955 bis 1970“ hatte die Verschiebung des Soldatenbildes zum Thema, das sich aus dem Anspruch der jungen Bundeswehr an die „Staatsbürger in Uniform“, einerseits funktionale Waffensystembediener und andererseits teamfähiger Einzelkämpfer zu sein, ergab. Im Schlussvortrag dieser Sektion schilderte *Stefan Kaufmann* die Bestrebungen der US-Armee, mit dem „Land Warrior“ einen „digitalen Soldaten“ zu schaffen, der variabel einsetzbar den Soldaten der Zukunft – eine Mischung aus Luke Skywalker und den Borg – verkörpern soll.

Der Rüstungsforschung im NS-System war eine eigene Sektion gewidmet, die von *Günther Luxbacher* mit einem Vortrag über die Maßnahmen des Reichsforschungsrates zur Linderung des deutschen Rohstoffmangels eröffnet wurde. Daran anschließend referierte *Sören Flachowsky* über die Tätigkeit des Bevollmächtigten der Hochfrequenzforschung des Reichsforschungsrates, Hans Plendl, der Kooperationen zwischen Wirtschaft, Militär und Wissenschaft in der Hochfrequenzforschung initiierte. *Helmut Maier* erläuterte seine These, dass die Mobilisierung der NS-Rüstungsforschung trotz des Kompetenzgerangels auf der obersten Führungsebene der Forschung als erfolgreich anzusehen sei. Abschließend stellte *Rainer Karlsch* seine Erkenntnisse zur Entwicklung von nuklearen Hohlladungen vor, mit deren Einsatz als taktische Kernwaffe die SS-Führung eine Kriegswende erhoffte.

Die Sektion V stand im Zeichen der Erinnerungskulturen, die sich an Technik und Krieg knüpfen. Eröffnet wurde diese Sektion von *Karsten Uhl*, der darlegte, wie die populäre Stilisierung Wernher von Brauns als Pionier der Weltraumfahrt die Erinnerung an die mit dem Raketenbau verbundene Zwangsarbeit (beispielsweise im KZ Mittelbau-Dora) verdeckt. Die Frage nach den Möglichkeiten von Erinnerungskultur warf *Katharina Hoffmann* anhand der Debatten um die zukünftige Nutzung des ehemaligen U-Boot-Bunkers „Valentin“ in Bremen auf. Abschließend skizzierte *Stefan Huck* vom Marinemuseum Bremerhaven die zukünftige museale Inszenierung des ehemaligen Bundeswehrzerstörers „Mölders“ als Museumsschiff.

Das prekäre Verhältnis von Militärtechnik und Ziviltechnik wurde in der letzten Sektion der GTG-Tagung beleuchtet. *Wolfgang König* beschäftigte sich mit dem Interesse des deutschen Kaisers Wilhelm II. für militärische und zivile Technik und untersuchte die Reichweite und Bedeutung einzelner kaiserlicher Initiativen im Bereich des Kanal- und Schiffbaus. Die Entwicklung einer Rotationskolbenmaschine durch Felix Wankel stand, so die These des anschließenden Vortrages von *Sascha Becker*, ganz im Zeichen der Wiederaufrüstung und Kriegspolitik des nationalsozialistischen Regimes. *Uwe Fraunholz* zeigte in seinem Beitrag am Beispiel der Proteinforschung die hohe Kontinuität des nationalsozialistischen Autarkieleitbildes, das in der DDR bis in die 80er Jahre weiter wirkte.

Die diesjährige Jahrestagung der GTG hat gezeigt, dass noch zahlreiche lohnende Forschungsdesiderate im Themenfeld „Krieg und Technik“ existieren. Die Beiträge der Referenten und die daran anschließenden lebhaften Diskussionen machen deutlich, dass es einen positiv zu bewertenden Trend gibt, die Geschichte der Militärtechnik eng mit Fragestellungen und Methoden der Sozial- und Kulturgeschichte zu verknüpfen und

vor allem den diskursiven sowie bildlichen Repräsentationen, die oftmals zu einer Mythologisierung der technischen Aspekte von Kriegen führten, erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Welche Probleme sich dabei für zeitgenössische Dokumentationen ergeben, zeigten *Hanna Lehmstäcker* und *Robert Gohl*, die interessante Einblicke in die berufliche Praxis der Fernsehproduktion gaben.

Verena Witte, Bielefeld  
Lars Bluma, Bochum

### Copyright

Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen  
in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2005.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der AHF in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

AHF, Aldringenstraße 11, 80639 München  
Telefon: 089 – 13 47 29, Fax: 089 – 13 47 39  
E-Mail: [info@ahf-muenchen.de](mailto:info@ahf-muenchen.de), Website: <http://www.ahf-muenchen.de>

### Empfohlene Zitierweise / recommended citation style:

AHF-Information. 2005, Nr.049  
URL: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2005/049-05.pdf>